Kurzbericht zur Schulvisitation am Sally-Bein-Gymnasium in Beelitz

Visitationstermin	18. - 20.09.2019
Schulträger	Stadt Beelitz
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen 2

2 Grundlagen der Schulvisitation 3

3 Zusammenfassung 4

3.1 Stärken 4

3.2 Schwächen 4

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen 6

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht 6

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement 9

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung 11

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung 13

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung 15

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung 17

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik 19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitatorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“[1]. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage

www.sally-bein-gymnasium.de sowie im Schulporträt unter

https://bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schulnr=120546

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB= Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3{,}50 < MW \leq 4{,}00$
3	entspricht den Anforderungen	$2{,}75 \leq MW \leq 3{,}50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1{,}75 \leq MW < 2{,}75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1{,}00 \leq MW < 1{,}75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das von allen Personengruppen der Schule als sehr positiv eingeschätzte Schulklima prägt die Lehr- und Lernkultur am Sally-Bein-Gymnasium. Die Schulleitung befördert kollegiale Kommunikationsstrukturen, sorgt für einen funktionierenden Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinschaft und für Transparenz in der Gremienarbeit. Das Vertretungskonzept enthält wie das Schulfahrtenprogramm abgestimmte Vereinbarungen zur gesamtschulischen Organisation zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Die Schulleitung präferiert in ihren Planungen fachgerechte Vertretungen unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung der Lehrkräfte.

Ausgeprägte und kooperative Strukturen unter den Lehrkräften und der Schulleitung sind z. B. im Unterstützungssystem neuer Lehrender sowie in der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie außerschulischen Partnern in den jahrgangsstufenübergreifenden Projekten und Veranstaltungen im Bereich der Berufs- und Studienorientierung zahlreich zu finden. Das „Konzept zur Studien- und Berufswahl des Sally-Bein-Gymnasiums Beelitz“ wurde durch die Schulleitung fortgeschrieben. Die Schule fördert und plant die Berufs- und Studienorientierung als ganzheitlichen Lehr- und Lernprozess, der Lebensweltbezug steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Stärkung von Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Zielorientiert und nachhaltig evaluiert die Schulleitung gemeinsam mit den Lehrkräften und den Lernenden diesen Bereich der Schulentwicklung.

Die Schulleitung und die Lehrkräfte werten leistungsbezogene Daten umfangreich auf Elternversammlungen, in den Gremien und in individuellen Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern aus. Die Lehrkräfte leiten Maßnahmen ab, so wurden z. B. die Schwerpunktsetzung im Unterricht und folgend gesamtschulisch die Aufgabenkultur verändert. Unterlegt sind diese vereinbarten Aspekte im „Handout – Grundlagen der Kompetenzentwicklung Lesen“ und im Konzept „Bewertung und Korrektur“.

Im schulinternen Curriculum (SchiC) als Querschnittsaufgabe über alle Fachbereiche geplant, im Unterricht umgesetzt, fördern die Lehrkräfte sehr umfangreich die medialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, z. B. im Fach IGM, und in den Arbeitsgemeinschaften (AG), z. B. in der AG Schülerradio.

3.2 Schwächen

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung zeigen, dass die Initiierung von Lernprozessen durch die Lehrkräfte nicht

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

umfangreich genug auf die Individualität der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Lern- und Kompetenzniveaus abzielen. Dies zeigt sich teilweise in der Rückmeldekultur und im Umgang mit Beiträgen der Lernenden. Schülerinnen und Schüler können sich nur teilweise in die Gestaltung von Lernprozessen einbringen oder durch eigene Ideen Lernsituationen selbständig verändern. Nicht durchgehend eröffnen Lehrkräfte Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eigenverantwortlich Lernaktivitäten nachzugehen, um den eigenen Kompetenzansatz zu stärken und den Lernprozess selbständig umzusetzen.

Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität durch Hospitationen anlassbezogen und nicht kontinuierlich bei allen Lehrkräften. Zwischen der Schulleitung und den Lehrkräften sind keine transparenten Beobachtungsschwerpunkte gesamtschulisch festgelegt. Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität findet an der Schule nicht statt. Lediglich von einzelnen Lehrkräften praktiziert und auf der Ebene der Feedbackkultur gibt es Ansätze, den eigenen Unterricht auf den Prüfstand zu stellen. Bisher wurden kollegiale Unterrichtsbesuche nicht dazu genutzt, zielgerichtet eine gesamtschulische Entwicklung der Unterrichtsqualität zu initiieren.

Ein Konzept zur gezielten Förderung aller Lernenden, entsprechend ihrer Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen, ist nicht vorhanden. An der Schule gibt es keine Planungen und Zielausrichtungen zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Die Schule verfügt über keine Prozessplanung im Bereich Medienbildung in Form eines Medienentwicklungsplans.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

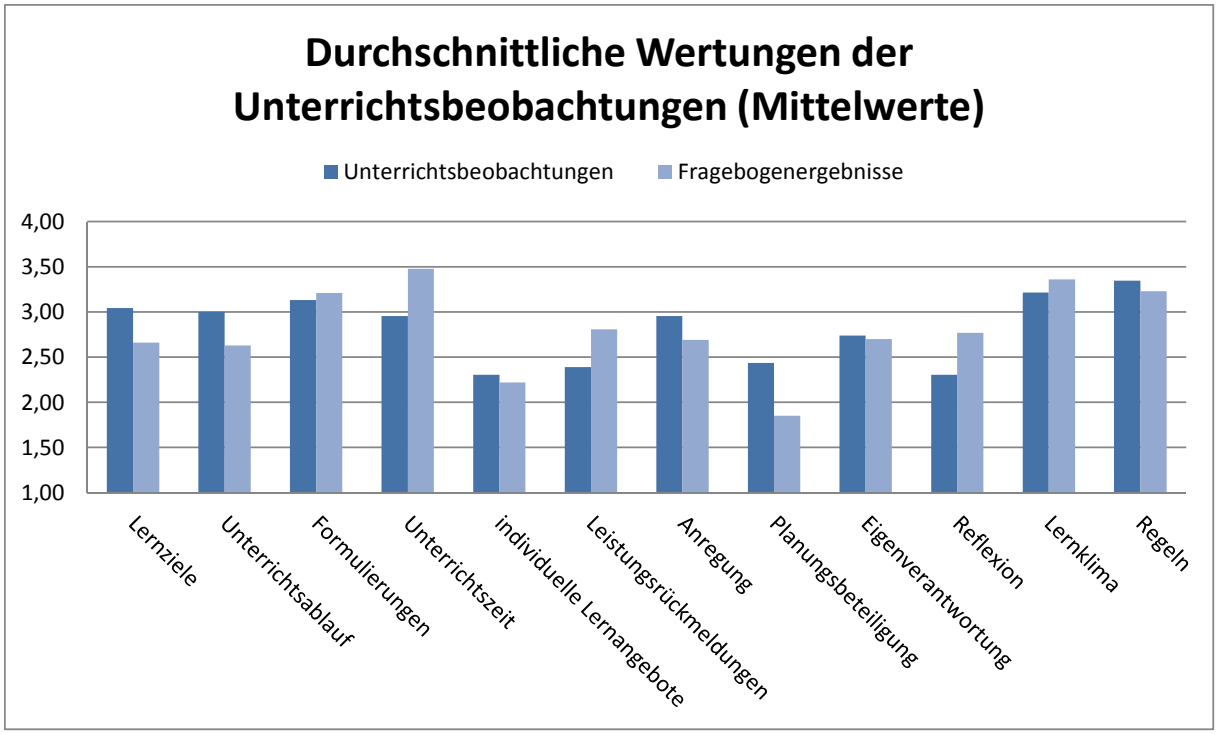
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	**Kriterien**	**Wertung**
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	**3**
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	**3**
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	**3**
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	**3**
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	**2**
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	**2**
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	**3**
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	**2**
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	**2**
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	**2**
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	**3**
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	**3**

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten meist ihre Schülerinnen und Schüler über die thematische und didaktische Schwerpunktsetzung des Unterrichts. Die Lehrenden stellten den Lernenden sehr häufig die Zielgerichtetheit des Lernprozesses dar, indem sie konkret auf die geplanten zu vermittelnden Lernziele und in dem Zusammenhang auf den angestrebten und zu entwickelnden Kompetenzaspekt eingingen. Die Lehrkräfte erläuterten verständlich, mitunter auch visualisiert, den geplanten Unterrichtsablauf und die Sinnhaftigkeit der einzelnen Unterrichtsphasen. Die von den Lehrkräften verwendete Bildungssprache und die klar formulierten Aufgabenstellungen entsprachen den Lernvoraussetzungen der Lerngruppen. Fachbegriffe verwendeten die Lehrkräfte entsprechend dem jeweiligen Kompetenzniveau der Lernenden. Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht häufig zeiteffizient. Der Anteil echter Lernzeit, bezogen auf Breite und Tiefe der Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, war in den meisten Sequenzen angemessen.

Differenzierung und Individualisierung

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten nicht alle Lehrkräfte in gleichem Maße. Zumeist waren die Aufgabenstellungen auf die Lerngruppe als Ganzes ausgerichtet, weniger auf die besonderen individuellen Bedürfnisse Leistungsschwächerer und Leistungsstärkerer. Der zielgerichtete Einsatz von differenzierten

Lernangeboten mit unterschiedlichem Anforderungsniveau und Umfang oder die bewusste Zuordnung von Lernpartnerinnen und -partnern war nur in einigen Sequenzen zu beobachten. Leistungsrückmeldungen bezogen sich meist eindimensional auf das Lernergebnis. In der Regel erfolgte die Leistungsrückmeldung allgemein auf die Lerngruppe bezogen. Kriteriengestützte Reflexionen im Kontext des zu entwickelnden Kompetenzaspekts, die sich auf den von den Schülerinnen und Schülern gestalteten Lernweg bezogen, nahmen die Lehrkräfte nicht ausreichend vor.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte initiierten Lernprozesse, indem sie durch den Einsatz der digitalen Medien, aber auch durch anschauliche Lehr- und Lernmittel sowie Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler deren Aufmerksamkeit erhielten. Die Lernenden waren zumeist motiviert, zumal die Lehrenden die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler nutzten und diese mit bisher unbekannten Inhalten verknüpften. Nur teilweise bezogen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler in die Planung und Begründung des Lernarrangements mit ein. Nicht häufig genug setzten Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler als sogenannte Experten bei der Planung einzelner Abschnitte des Unterrichts ein. In einigen Sequenzen ermöglichten die Lehrkräfte den Lernenden kreative und eigenständige Entscheidungen für ihre Lernweggestaltung. Hier verwendeten Lehrkräfte zumeist halboffene und offene Aufgabenformate. Gelegentlich erhielten die Lernenden von den Lehrkräften die Option, den eigenen Lernprozess entsprechend dem jeweiligen Kompetenzniveau selbstgesteuert umzusetzen und sich im Team über die Arbeitsergebnisse auszutauschen. Zu selten konnten die Schülerinnen und Schüler die eigenen Lernergebnisse und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler reflektiert einschätzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit geprägt war. Durch wertschätzendes Reagieren auf Antworten ihrer Schülerinnen und Schüler stärkten die Lehrenden deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie förderten und unterstützten die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte zeigten sich sehr kooperativ gegenüber den Schülerinnen und Schülern und lobten authentisch. Kritik äußerten sie angemessen und respektvoll. Mit den wenig aufgetretenen Störungen gingen die Lehrenden professionell um. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	**B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.**	**3**

Stärken:

- Der Schulleiter steuert Schulentwicklungsprozesse über die Gremien und Fachkonferenzen, z. B. die Schulprogrammarbeit, die Erarbeitung des SchiC und die Umsetzung des 5-Punkte-Programms.
- Der in Form einer Broschüre vom Schulleiter erarbeitete Schuljahresarbeitsplan beinhaltet Entwicklungsschwerpunkte, Termine und Verantwortlichkeiten.
- Der zeitnahe und funktionierende Informationsfluss ist an der Schule durch den Schulleiter gesichert.
- Der Schulleiter analysiert und bilanziert den Stand der Schulentwicklung in der Schulkonferenz, Konferenz der Lehrkräfte und Elternkonferenz.
- In Absprache mit dem stellvertretenden Schulleiter und der Oberstufenkoordinatorin sowie den Fachkonferenzvorsitzenden sorgt der Schulleiter für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtungen der Lehrkräfte.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Dokumentation von Aufgabenbeschreibungen für Verantwortlichkeiten
- Etablierung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen im Turnus von zwei Jahren

DA, IN, LFB, SFB	**B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.**	**3**

Stärken:

- Alle Personengruppen sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert.
- Der Schulleiter berät sich mehrmals im Schuljahr mit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler und unterstützt diese in ihrer Tätigkeit.
- Einladungen zu Gremiensitzungen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch und über den Schulleiter.
- Die Ablage der Protokolle der schulischen Gremien ist vereinbart und entsprechend für deren Mitglieder zugänglich.
- Der Schulleiter veröffentlicht Beschlüsse und Abstimmungsergebnisse innerhalb der Schulgemeinschaft.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Tagung der Konferenz der Lehrkräfte im gesetzlich vorgegebenen Umfang
- Wahl der beratenden Mitglieder für die Fachkonferenzen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	**B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.**	**2**

Stärken:

- Die Ziele der Unterrichtsentwicklung sind in den Leitideen des Schulprogramms und im Teil C des SchiC formuliert.
- Das leistungsdifferenzierte Lernen mit Materialien unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades und das eigenverantwortliche mediale Lernen sind gesetzte Schwerpunkte.
- Die Schulleitung befördert, in Abstimmung mit den Fachkonferenzvorsitzenden, den fächerverbindenden Aspekt der Unterrichtsentwicklung, z. B. in Form von Projektarbeit.

Schwächen:

- fehlende Steuerung von gesamtschulischen Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Unterrichtsqualität
- keine für die Lehrkräfte transparenten Beobachtungsschwerpunkte bei Hospitationen

DA, IN, LFB, SFB, EFB	**B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.**	**4**

Stärken:

- Das Vertretungskonzept definiert abgestimmte schuleinheitliche Grundsätze in Form einer Prioritätenliste, z. B. zur Verwendung der Vertretungsreserve und eines fachgerechten Unterrichts.
- Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern erhalten Informationen zur Vertretung über eine App.
- Die Informationsweitergabe bei längerfristigem Unterrichtsausfall an die Eltern obliegt der Klassenlehrkraft.
- Im Schuljahresarbeitsplan sind zentrale Schulfahrten und Projekte datiert, die in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt werden.
- Das Schulfahrtenprogramm enthält gesamtschulische Vereinbarungen, um Unterrichtsausfall zu vermeiden.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	**B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.**	**3**

Stärken:

- Das Schulprogramm enthält Leitideen, deren Aussagen auf die Qualitätsentwicklung ausgerichtet sind.
- Entwicklungsschwerpunkte, Ziele und daraus abgeleitete Schulentwicklungsmaßnahmen sind in den Schulkonferenzprotokollen und denen der Konferenz der Lehrkräfte dokumentiert.
- Die Planungen enthalten mittelfristige, z. B die Erarbeitung des Medienentwicklungsplans, und langfristige Ziele, z. B. das erfolgreiche Rezertifizierungsverfahren zur Verteidigung des Titels „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“.
- Verantwortlichkeiten für die Steuerung von Entwicklungsprozessen sind festgelegt.
- Schülerinnen, Schüler und Eltern sind in Entwicklungsvorhaben einbezogen.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Vorliegen von Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung
- Diskussionsprozess zu Stärken und Schwächen der Schule

DA, IN	**B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.**	**4**

Stärken:

- Die Schule führt systematisch Evaluationsmaßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung durch.
- Die Verantwortlichen haben eigene Fragebögen entwickelt.
- Die Ergebnisse der Befragungen, an denen Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler teilnehmen, sind dokumentiert, z. B. zur Integration im Unterricht, zur individuellen Prozessbegleitung und zu den praktischen Erfahrungsräumen.
- Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt in den Gremien.
- Zu den abgeleiteten Maßnahmen gehört z. B. ein besonderer Berufs- und Studientag, der den Werdegang ehemaliger Schülerinnen und Schüler sowie Eltern thematisiert.
- Schulprogramm, Schulfahrtenkonzept und „Konzept zur Studien- und Berufswahl des Sally-Bein-Gymnasiums Beelitz“ werden nach den Evaluationsmaßnahmen fortgeschrieben.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2

Stärken:

- Ein Ziel für die Unterrichtsentwicklung ist im „Handout – Grundlagen der Kompetenzentwicklung Lesen“ verankert.
- Einzelne Lehrkräfte haben Fragebögen mit Zielindikatoren zur Einschätzung der Unterrichtsqualität erarbeitet.
- Lehrkräfte holen sich Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht mittels verschiedener Feedbackmethoden ein.

Schwächen:

- keine zielgerichtete und systematische Evaluation der Unterrichtsqualität
- keine Vereinbarungen zum Zeitraum der Überprüfung mit anschließender Auswertung
- fehlende Festlegungen von Verantwortlichkeiten zur Durchführung von systematischen Evaluationsmaßnahmen

DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	4

Stärken:

- Die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen werten Lernergebnisse in Vergleichs-, Orientierungsarbeiten und Prüfungen aus.
- Ein jährlicher Abgleich mit den Landeswerten zu Wiederholer- und Abbrecherquoten findet in den Gremien statt.
- Die Schule bezieht die Ergebnisse in die Konzeptarbeit ein, z. B. „Bewertung und Korrektur“.
- Lehrkräfte werten die leistungsbezogenen Daten mit den Lernenden individuell aus.
- Abgeleitete Maßnahmen der Fachkonferenzen sind z. B. die Überprüfung der verwendeten Aufgabenformate sowie der gezielte Umgang mit Sachtexten und Operatoren.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	**B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.**	**2**

Stärken:

- Die Schule hat zusätzlich das Fach IGM im Fächerkanon der Jahrgangsstufen 7 und 9 etabliert.
- Die vereinbarten pädagogischen Grundsätze im Schulprogramm beziehen sich auf die Förderung von Talenten, z. B. im musisch-künstlerischen, sprachlichen und sportlichen Bereich.
- Außerunterrichtliche Angebote zur Förderung der Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler sind vereinbart, z. B. AG Chor, Theater und Flagfootball.

Schwächen:

- fehlende Aussagen im Schulprogramm zu pädagogischen Grundsätzen in Bezug auf Fördermaßnahmen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler
- keine Festlegungen durch die Schulkonferenz zu Grundsätzen der Förderung und weiteren zusätzlichen Unterrichtsangeboten
- fehlende konzeptionelle Verankerung von Bereichen der Förderung, z. B. von Begabungen

DA, IN, LFB	**B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.**	**2**

Stärken:

- Im Kollegium sind punktuell diagnostische Kompetenzen vorhanden, z. B. in der Fachkonferenz Psychologie.
- Die Schule erhält Expertenwissen im Bereich Förderung von der schulpsychologischen Beratung des Staatlichen Schulamtes Brandenburg an der Havel.
- In der Konferenz der Lehrkräfte und in Klassenkonferenzen erfolgt der Austausch über die Lern- und Kompetenzentwicklung bzw. Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern, die z. B. in der Festlegung von Nachteilsausgleichen münden.

Schwächen:

- keine halbjährliche Fortschreibung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- keine individuelle Bedarfserfassung von Seiten der Schulleitung an zusätzlichen Förderkompetenzen im Kollegium
- keine gesamtschulisch vereinbarten Fortbildungen zur individuellen Förderung

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	**B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.**	**3**

Stärken:

- Lehrkräfte dokumentieren die Lernentwicklung nach Auswertung der Lernausgangslagen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik.
- Schülerinnen und Schüler erstellen z. B. im Fach Englisch und in den Seminarkursen Leistungsportfolios und dokumentieren in Tagebüchern der Sprachreisen ihre Lernentwicklung sowie ihren sprachlichen Kompetenzzuwachs.
- Die Schule fördert die sprachlichen Interessen durch ein erweitertes Fremdsprachenangebot in Englisch, Französisch und Latein ab der Jahrgangsstufe 7.
- Speziell begabte Schülerinnen und Schüler nehmen an verschiedenen Wettbewerben teil, z. B. an Olympiaden in den naturwissenschaftlichen Fächern, „GEO WISSEN“ und dem Vorlesewettbewerb.
- Ihre Stärken präsentieren die Schülerinnen und Schüler u. a. beim Leistungssportfest, während der „Langen Nacht der Mathematik“ und der Chemieshow.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Unterbreitung von Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lernprozess
- Etablierung von Maßnahmen für Leistungsschwächere, z. B. in Form von Lernpatenschaften

DA, IN, LFB, SFB, EFB	**B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.**	**3**

Stärken:

- Das Konzept „Bewertung und Korrektur“ enthält abgestimmte Regelungen zur mündlichen und schriftlichen Leistungsbewertung.
- Die Informationsweitergabe erfolgt über die Lehrkräfte, Tutorinnen und Tutoren an die Lernenden zu Beginn des Schuljahres.
- Lehrkräfte führen individuelle Gespräche mit den Lernenden zum aktuellen Leistungsstand und der Kompetenzentwicklung.
- Die Lernenden erhalten mehrmals im Schuljahr Notenübersichten von ihren Lehrkräften.
- An der Schule gibt es verbindliche Termine für Elternsprechtage und Elternversammlungen zur Rückmeldung der Lern- und Leistungsentwicklung.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- individuelle Auswertungsgespräche mit den Eltern zu Leistungsdaten
- Belobigungen bei besonderen Lernerfolgen in den Jahrgangsstufen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	**B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.**	**3**

Stärken:

- Lehrkräfte stimmen sich jährlich in den Konferenzen zu Grundsätzen und zur Planung der Fortbildungen entsprechend der Schulentwicklungsziele ab.
- Schulinterne Fortbildungen führen interne und externe Experten durch, z. B. zur Ordnung des Vorbereitungsdienstes, zur Verbesserung der Kompetenzen im Lesen und Schreiben und zur Frage: „Wie gehe ich mit Schülern in medizinischen Notsituationen um?“.
- Nach individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte informieren diese das Kollegium über z. B. anwendungsorientierte Übungen zur Methodik des „Design thinking“, zur Erarbeitung des SchiC und zur Handhabung der interaktiven Tafeln.
- Fachspezifische Aspekte und neue Methoden multiplizieren Lehrkräfte in den Fachkonferenzen, z. B. nach den Teilnahmen an der Fortbildung „Englisch konkret“ und am Sportlehrertag.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Erarbeitung eines Fortbildungskonzepts

DA, IN, LFB	**B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.**	**3**

Stärken:

- Lehrkräfte verständigen sich in den Konferenzen z. B. zur Projektwoche, Erarbeitung des SchiC und Umsetzung der „Grundlagen der Kompetenzentwicklung Lesen“.
- Lehrkräfte beraten und beschließen in temporären Teams die inhaltliche Gestaltung schulischer Höhepunkte, z. B. den „Tag der offenen Tür“, die Gedenkfeier zur Pogromnacht und das Weihnachtskonzert.
- Die Ergebniskommunikation findet für alle Teams in der Schulkonferenz, Konferenz der Lehrkräfte und Elternkonferenz statt.
- Lehrkräfte planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, z. B. in den Fachkonferenzen Englisch, Latein und Mathematik.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Beratungen der Fachkonferenzen im gesetzlich vorgegebenen Umfang (Dokumentation)
- Festlegungen zur Unterrichtsentwicklung bezüglich der methodisch-didaktischen Struktur in den Fachkonferenzen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	**B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.**	**1**

Schwächen:

- keine Etablierung von kollegialen Unterrichtsbesuchen als Chance zum professionellen Austausch
- keine Festlegung von Beobachtungsschwerpunkten
- fehlende Vereinbarungen zur Auswertungspraxis nach kollegialen Unterrichtsbesuchen

Entwicklungsansätze:

- In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisieren die Lehrkräfte gegenseitige Unterrichtsbesuche als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.

DA, IN, LFB	**B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.**	**4**

Stärken:

- Neue Lehrkräfte erhalten Informationen zu den Besonderheiten der Schule während eines Schulrundgangs und im ausführlichen Gespräch mit der Schulleitung.
- Die Schulleitung informiert die neuen Lehrkräfte über schulische Dokumente und Vereinbarungen.
- Mentorinnen und Mentoren unterstützen zwei Jahre lang die neuen Lehrkräfte.
- Neue Lehrkräfte erhalten vor Dienstantritt die Zugangsdaten zu weBBschule[2] und zum Intranet der Schule.
- Die neuen Lehrkräfte nutzen Hospitationen zur Stärkung ihrer Professionalisierung.
- Durch mehrmals im Schuljahr stattfindende Unterrichtsbesuche und in individuellen Gesprächen verschafft sich die Schulleitung ein Bild vom Stand der Einarbeitung.

[2] Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	**B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.**	**4**

Stärken:

- Das Medienkonzept beinhaltet das Ausstattungskonzept in Form einer Analyse der Ausgangslage.
- Medienbildung und Kompetenzentwicklung, entsprechend dem Niveaustufenband, sind im SchiC gesamtschulisch geplant.
- In den fachlichen Festlegungen sind inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Fächer mit multimedialen Inhalten verknüpft dargestellt.
- Das Konzept „Bewertung und Korrektur“ enthält schuleinheitliche Standards für z. B. mediale Präsentationen, Referate und mediengestützte Darstellungen von Gruppenarbeitsprozessen.
- Die Schule hat Festlegungen zum Datenschutz mit Schülerinnen, Schülern und Eltern schriftlich vereinbart.

DA, IN, LFB, SFB	**B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.**	**4**

Stärken:

- Die Schule nutzt die eigens entwickelte Schul-Cloud als Lernplattform.
- Lehrkräfte fördern den kreativen und produktiven Umgang mit Medien im Unterricht, z. B. beim Erstellen von Filmsequenzen und -musik, Power-Point-Präsentationen sowie bei Rechercheaufgaben durch die Nutzung von z. B. Webquests.
- Lehrkräfte nutzen die Kompetenzen der Lernenden und berücksichtigen deren Interessen sowie Alltagserfahrungen, z. B. beim Programmieren von Webseiten, wöchentlichen Erstellen von Podcasts und täglichen Instagram-Storys.
- Lehrkräfte sensibilisieren die Lernenden für den kritischen Umgang mit digitalen Medien in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen, z. B. hinsichtlich der Untersuchung von Plagiaten und im Umgang mit Cyber-Mobbing.
- Gemeinsam planen Lehrkräfte Unterrichtssequenzen zur Entwicklung der Urteils- und Analysekompetenz bei den Lernenden, z. B. in den Fächern IGM, W-A-T[3] und Politische Bildung.

[3] Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	**B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.**	**3**

Stärken:

- Lehrkräfte verfügen über Fachexpertisen im Bereich Medienbildung, z. B. als Datenschutzbeauftragter der Schule.
- Die Schulgemeinschaft kommuniziert über E-Mails und informiert sich über die Homepage, Schul-Cloud und das Digitale Schwarze Brett.
- Schülerinnen und Schüler setzen ihre Kompetenzen bei Medienprojekten, z. B. im Rahmen der Projektwoche zur Thematik „PC und seine Möglichkeiten“ und bei schulischen Höhepunkten, z. B. dem Weihnachtskonzert, Hoffest und Winterball ein.
- Verschiedene schulische Angebote fördern die Medienbildung der Lernenden, z. B. die AG Schülerradio, Schülerzeitung und Schulchronik.
- Ein Schüler der Jahrgangsstufe 9 gestaltet als Schulfotograf die Fotodokumentationen und -reihen im Schulgebäude mit.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Einbeziehung medialer Kompetenzen der Eltern
- gemeinsame Gestaltung der Homepage durch Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte

DA, IN	**B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.**	**2**

Stärken:

- Innerhalb des Kollegiums werden die Veränderungen und Entwicklungen in der Medienwelt im Kontext von Unterricht thematisiert und diskutiert.
- Eingang in die Fachkonferenzarbeit finden notwendige methodisch-didaktische Überlegungen im Kontext des Nutzens moderner Medien im Unterricht.
- Lehrkräfte der Schule nehmen an Fortbildungen zur Medienbildung teil, z. B. zur Datenschutz-Grundverordnung und zum Einsatz digitaler Medien und Geräte im Chemieunterricht.

Schwächen:

- keine von der Schule organisierte medienpädagogische Veranstaltung für Eltern
- kein systematischer Kompetenztransfer innerhalb des Kollegiums
- fehlende Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen im Bereich Medienbildung

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik

B 7 – Schulformspezifik – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	**B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.**	**4**

Stärken:

- Die Schule hat ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung mit dem Verweis auf durchzuführende Evaluationsmaßnahmen.
- Eltern sowie Unternehmen des regionalen Umfelds sind Partner der Schule.
- Die Berufs- und Studienorientierung als Entwicklungsschwerpunkt der Schule ist quer über alle Fächer und Jahrgangsstufen geplant.
- Das Berufsorientierungsteam der Schule ist federführend für den Gesamtprozess verantwortlich.
- In den schulinternen Planungen sind Termine der Studien- und Berufsorientierung ausgewiesen, z. B. in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 der Berufsfelderkundungstag sowie in der Jahrgangsstufe 10 der Besuch des Berufsinformationszentrums.
- In Bezug auf die Heterogenitätsdimension ermöglicht die Schule den Lernenden Teilnahmen z. B. am Zukunftstag und verschiedenen Ausbildungs- und Bildungsmessen.

DA, IN, SFB, LFB	**B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.**	**4**

Stärken:

- Die Schule führt das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 und Praktika in weiteren Jahrgangsstufen, z. B. im „Gläsernen Labor“ in Berlin durch.
- Ihre Stärken und Neigungen ermitteln die Schülerinnen und Schüler mit der Potenzialanalyse, im Assessment-Center und mithilfe von Angeboten der Agentur für Arbeit.
- Schülerinnen und Schüler nutzen Testverfahren und kategorisierte Fragebogen für ihre Selbsteinschätzung.
- Bestandteile des Unterrichts verschiedener Fächer, z. B. W-A-T, Deutsch sowie Englisch und Französisch, sind das Bewerbungstraining und das Verfassen von Bewerbungsschreiben.
- Schülerinnen und Schüler nutzen den Berufswahlpass in allen Jahrgangsstufen im Unterricht.
- Die Konferenz der Lehrkräfte hat Bewertungsgrundsätze in Bezug auf den Berufswahlpass beschlossen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, SFB	**B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.**	**4**

Stärken:

- In Fachexkursionen erkunden Schülerinnen und Schüler die Angebote, z. B. der Fachhochschule Brandenburg an der Havel, Technischen Universität Berlin und der Universität Potsdam.
- Schülerinnen und Schüler erleben Experten verschiedener Studieneinrichtungen im Rahmen der Vortragsreihe „Schule - Wissenschaft/Wirtschaft“.
- Studentinnen und Studenten des „Europamobils“ veranstalteten mit den Lernenden Workshops.
- Schülerinnen und Schüler erproben ihre beruflichen Fähigkeiten in Schülerfirmen im Unterricht und in der Projektwoche.
- Die Schule nutzt Angebote wie „komm auf Tour“[4], um die Lernenden zu unterstützen, eigene Stärken und Interessen zu erkunden.
- Am Planspiel Börse und am Wettbewerb „Mission Energiesparen“ nehmen Schülerinnen und Schüler regelmäßig teil.

DA, IN	**B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.**	**4**

Stärken:

- Mit außerschulischen Partnern, wie z. B. der Industrie- und Handelskammer, Bundeswehr in Potsdam und dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg arbeitet die Schule zusammen.
- Kooperationen bestehen mit Unternehmen der Region, z. B. der Firma „Veinland“ (Elektronik) Seddin sowie mit dem Max-Planck-Institut und der Universität Potsdam.
- Die Seminarkurse nutzen die Bibliothek der Fachhochschule Brandenburg an der Havel.
- Die Schule nutzt Informationen regionaler Arbeitskreise und Netzwerke zur Berufs- und Studienorientierung, z. B. „Schule/Wirtschaft – Belziger Trägerschaft“ und „Zukunft, Schule und Wirtschaft“.
- Auf institutioneller Ebene kooperiert die Schule z. B. mit der Agentur für Arbeit Potsdam-Mittelmark u. a. in Form von monatlichen Beratungsgesprächen mit dem zuständigen Berufsberater in der Schule.
- Die Schule hat mit Einrichtungen und Unternehmen schriftliche Kooperationsvereinbarungen mit konkreten Zielsetzungen abgeschlossen, z. B. mit den Recura-Kliniken, der Stadtverwaltung sowie der Firma „Licht+Werbung Schumach“ in Beelitz.

[4] „Komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft“.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße